

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Piłsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mińska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatl. (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Freitag, den 7. März 1930.

Nr. 64.

Das Programm der Feierlichkeiten zu Ehren des Staatspräsidenten Masaryk in Warschau.

Warschau, 5. März. Der Präsident der tschechoslowakischen Republik Prof. Masaryk feiert am Freitag seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlasse veranstalten die offiziellen Kreise in ganz Europa Feierlichkeiten.

Auch in Warschau finden derartige Feierlichkeiten unter dem Protektorat des Staatspräsidenten Ignaz Moscicki statt. Die Warschauer Feierlichkeiten werden von der polnisch-tschechoslowakischen Gesellschaft in Warschau arrangiert. An der Spitze steht ein Ehrenkomitee, dem folgende Persönlichkeiten angehören: Sejmarsschall Dąbrowski, Ministerpräsident Bartel, Außenminister Zaleski, Unterrichtsminister Czerwinski, tschechoslowakischer Gesandter in Warschau Dr. Wenzel Girsa, Vizemarsschall des Senates Gliwic, Obmann der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Senates Fürst Bdzislaw Lubomirski, Fürst Janusz Radziwill und die Direktoren der fünf Hochschulen in Warschau.

Die eigentlichen Vorbereitungsarbeiten leitet ein Organisationskomitee, dem hervorragende Mitglieder der Warschauer Gesellschaft angehören. Das Programm der Feierlichkeiten ist folgendes: Am 6. März um 8 Uhr abends findet eine Festvorstellung in der Oper, „Seneca“ von Janocki statt. Vor der Vorstellung wird Senator Ing. Rogowicz über das Leben und die Tätigkeit des Staatspräsidenten Masaryk eine Rede halten, nach welcher das Opernorchestr die tschechoslowakische und polnische Nationalhymne spielen wird. Am 7. März um 10.30 Uhr feierlicher Gottesdienst in der St. Johann Kathedrale. An demselben Tage werden in allen Mittels- und Fachschulen und in allen tschechischen Schulen in Wolhynien Vorträge über den Staatspräsidenten Masaryk gehalten werden.

Um 17.45 Uhr bis 18.45 Uhr wird das polnische Radio in Warschau einen Vortrag des Prof. S. Moscicki und dann ein Konzert tschechischer Musik bringen. Am 8. März abends am 7. März findet im Festsaal des Warschauer Magistrates eine große Akademie statt, zu der über 3000 Einladungen ergangen sind. Die Akademie wird mit einer Ansprache des Senators Ing. Rogowicz eröffnet. Eine Rede über das Leben des Präsidenten Masaryk wird Prof. S. Moscicki halten. In Vertretung des akademischen Vereines der Freunde der Tschechoslowakei wird Fr. Romer, in Vertretung des slawischen Kultur- und Kunstvereines Prof. Kurnatowski, in Vertretung der tschechoslowakischen Gruppe in Polen Abg Mendua, im Namen der tschechoslowakischen „Beseda“ in Warschau Prof. Dr. Wydra sprechen. Für die Ansprachen wird im Namen der tschechoslowakischen Regierung der Gesandte Dr. Girsa seinen Dank aussprechen. Der Schauspieler des Nationaltheaters Wengrzyn wird ein Gelegenheitsgedicht von Unkiewicz vortragen.

An der Feier wird auch der Gesangverein „Harfa“ unter Leitung des Prof. Lehmann und das Orchester der Warschauer Polizei unter Leitung des Direktors S. Sielcki teilnehmen. Letzteres wird einen Marsch zu Gehör bringen, der aus Anlaß der zehnjährigen Unabhängigkeit der Tschechoslowakei zu Ehren Masaryks komponiert worden ist.

Die „Wossische Zeitung“ über den Finanzberater Dewey.

Die „Wossische Zeitung“ tritt gegen den amerikanischen Finanzberaters Polens Dewey auf und wirft demselben vor, daß er in seinem letzten Berichte über das letzte Quartal des Jahres 1929 sich an die polnischen Konsumenten mit der Aufforderung gewendet habe, nur polnische Waren zu kaufen und das Lösungswort der nationalen Handelspolitik vertreten hat.

Derartige Boykottaufrorderungen — erklärt die „Wossische Zeitung“ — sind gegen den Import gerichtet und be-tunden eine vollständige Unkenntnis der Verhältnisse des internationalen Handels vereinnigen, und ist dies umso mehr zu wundern, als gerade die Vereinigten Staaten von Nordamerika an dem Importe nach Polen am meisten interessiert sind, während sie nicht den geringsten Anteil an dem Export aus Polen nehmen.

Außerordentliche Sejmtagung.

Sür Verfassungsreform und Wirtschaftsmaßnahmen.

Warschau, 6. März. Wie der „Nasz Pzegłond“ über die Kabinettsitzung erfährt, galten die Beratungen der Hal-tung der Regierung zur Verfassungsreformfrage. Wie es heißt, soll sechs Wochen nach Schließung der Budgettagung, also im Mai eine außerordentliche Session einberufen werden, die dem Sejm Gelegenheit geben soll, die Verfassungs-

reform zu erörtern. In dieser Tagung werde die Regierung zum Verfassungsproblem Stellung nehmen und weiter das Liquidationsabkommen, den deutsch-polnischen Handelsver-trag und eine ganze Reihe von Gesetzen, die mit der Wirt-schaftskrise zusammenhängen, dem Sejm zur Bestätigung bzw. Beratung vorlegen.

Die Finanzkommission billigt die Regie-rungsanträge über die Gewerbesteuer.

Warschau, 6. März. Heute nachmittag hat eine Sit-zung der Finanzkommission unter Vorsitz des Abg. Prof. Krzyzanowski in Gegenwart des Finanzministers Matuzewski und des Vizeministers Grodynski stattgefunden. Bei derselben wurde die dritte Lesung des Entwurfes des Gesetzes über die Reform des Gewerbesteuer-gesetzes durchgeführt.

Bei Eröffnung der Sitzung haben die Abg. Farb-stein, Mazur und Kusnierz eine Deklaration wegen Anwendung der weitgehendsten Erleichterung für den be-drohten Mittelstand, somit für die Kaufmannschaft und das Gewerbe, abgegeben. Minister Matuzewski stellt fest, daß die Regierung in ihren Konzessionen und Erleichterun-gen von 30 Millionen auf 60 Millionen zu weit gegangen sei. Die Zustimmung der Regierung auf gewisse Venderun-gen bei der zweiten Lesung wurde nur bedingungsweise ab-gegeben und von den Berechnungen und der Einstimmigkeit der Kommission abhängig gemacht. Die Anträge der Sub-kommission bei der dritten Lesung sind zu weit gegangen und

können das Gleichgewicht des Budgets ins Schwanken brin-gen.

Bei der Abstimmung wurden die bei der zweiten Le-sung im Plenum der Finanzkommission eingebrachten Re-gierungsanträge mit den Stimmen der BB.-Partei, der Bauernpartei, und teilweise der PPS. angenommen. Die Minderheitsanträge der Abg. Mazur, Kusnierz und Farbstein, sind abgelehnt worden und werden im Ple-num des Sejm wiederholt werden.

Der Ausschuß hat die Resolution der Abg. Kusnierz und Pragier, durch welche die Regierung aufgefordert wird bis zum 31. März 1931 einen Entwurf eines neuen Steuer-ergesetzes zu bringen, der die derzeitige Umsatzsteuer ersetzen und teilweise auf den Grundsätzen der Einkommensteuer, be-ziehungsweise Erwerbssteuer aufgebaut werden soll.

Schließlich hat der Ausschuß eine Resolution bezüglich der Pauschalierung der Umsatzsteuer und über die Erleichterung für die Heimindustrie angenommen. Das Gesetz üb. die Reform der Umsatzsteuer gelangt am Samstag vor das Ple-num des Sejm.

Großadmiral von Tirpitz gestorben.

München, 6. März. Großadmiral von Tirpitz ist heute vormittag im Alter von nahezu 81 Jahren im Sanatorium Ebenhausen im Njartal gestorben.

Wie wir aus dem Freundeskreise des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz erfahren, ist der Großadmiral nur kurze Zeit im Sanatorium gewesen. Noch vor einigen Tagen hat einer seiner alten Kameraden ihn in Berlin auf

der Straße getroffen, ohne das Tirpitz mehr Anlaß zur Klage über seinen Gesundheitszustand zeigte als sonst. Er litt immer unter Asthma. Seine Freunde nehmen an, daß dieses Leiden, daß sich ja immer gleich aufs Herz auswirkte, schließlich zum Tode geführt hat. Vom Sanatorium war bis-her eine Auskunft nicht zu erhalten.

Sitzung des Kabinettsrates.

Warschau, 6. März. Am Mittwoch um 12 Uhr mittags hat ein Kabinettsrat im Ministerratspräsidium unter Vor-sitz des Ministers Bartel in Anwesenheit des Marschall Pił-sudski und aller anderen Mitglieder des Kabinetts statt-gefunden.

Vor der Konferenz hat Ministerpräsident Bartel beim Staatspräsidenten eine Audienz gehabt, die fast eine Stun-de dauerte. Der Kabinettsrat hat von 12 Uhr bis 1.55 Uhr gedauert, worauf der Ministerpräsident eine längere Kon-ferenz noch mit dem Marschall Piłsudski abhielt. Um 2.20 Uhr verließ Marschall Piłsudski in Begleitung des Mini-sterpräsidenten Bartel und des Innenministers Sozewski

das Gebäude des Ministerratspräsidiums und begab sich in das Belvedere.

Das deutsch-amerikanische Schulden-abkommen vor dem Repräsentanten-haus.

Washington, 6. März. Der Vorsitzende des Finanzaus-schusses des Repräsentantenhauses hat das Abkommen über die Regelung der deutschen Kriegsschulden eingebracht. Die Verhandlungen des Ausschusses beginnen am Montag zu-mächst mit Vertretern des Schatzamtes als Sachverständigen.

Herabſetzung des Londoner Bankdiskontes um einhalb Prozent.

London, 6. März. Die Bank von England hat den Wechseldiskontsatz um einhalb Prozent von viereinhalb Prozent auf vier Prozent herabgeſetzt.

Der engliſche Marineetat.

London, 6. März. Der parlamentariſche Korreſpondent des Arbeiterblattes „Daily Herald“ meldet, daß der dieſjähriſche Marineetat um vier Millionen Pfund Sterling herabgeſetzt werde und nur noch 52 Millionen Pfund betragen ſolle. Dies ſei die niedrigſte Zahl ſeit Beendigung des Krieges.

Ab 1. Mai Beſchränkung der Einwanderung nach Südafrika.

London, 6. März. „Times“ meldet aus Kapstadt: Die Geſetzesvorlage zur Beſchränkung der Einwanderung, die bereits vom Abgeordnetenhaus angenommen worden iſt, wurde vom Senat in all drei Leſungen erledigt und wird am 1. Mai in Kraft treten.

Die „Vorhallenkommiſſion“ amtiert weiter.

Warschau, 6. März. Heute hat unter Vorſitz des Abg. Fürſt Czetywystki die außerordentliche Kommiſſion zur Ueberprüfung der Vorgänge im Sejm am 31. Oktober eine Sitzung abgehalten. Die Kommiſſion hat 10 Zeugen verhört und Zuſatzweiſe auch den Leiter des Poſtamtens im Sejm Elzanowski einvernommen.

Die als Zeugen vorgeladenen Abg. Koc und Polarewiez haben eine Antwort überſendet, in der ſie erklären, daß ſie die Erklärung des Obmannes Slawek im Namen des B. W. R.-Klubs bezüglich der weiteren Beteiligung dieſes Klubs an der Kommiſſion teilen, in welcher derſelbe über die weitere Beteiligung dieſes Klubs an den Arbeiten des Ausſchuſſes eine Deklaration abgegeben hat und die Kommiſſion, nachdem dieſelbe eine einſeitige Kumpfkommiſſion iſt, nicht anerkennen können und deshalb die Zeugenschaft ablehnen. Am 2.15 Uhr wurden die Beratungen unterbrochen und auf 4 Uhr verſchoben. Nachmittags wurden noch die Zeugenaussagen und die Frage, ob die Einvernahme weiterer Zeugen notwendig ſei, beſprochen. Auf der Nachmittagsſitzung iſt es auch zu einer Einigung über den weiteren Vorgang in der Kommiſſion gekommen.

Tod Discounts Gladstone.

London, 6. März. Viscount Gladstone, der Sohn des berühmten Staatsmannes, iſt geſtern im Alter von 76 Jahren geſtorben.

Ungeklärte Lage in China.

London, 6. März. Der Pekinger Korreſpondent des „Daily Telegraph“ meldet: Obwohl ſich in Kanton und Honan ſtarke Armeen feindlich gegenüberſtehen, herrſcht im Norden eine optimiſtiſche Stimmung. Die Bankiers und Kaufleute üben einen ſtarke Druck aus, um einen neuen allgemeinen Krieg zu verhindern, und es wird auf eine Einigung zwiſchen Tſchangtſchei und Jenhſiſchan gehofft.

Tardieu beſucht Macdonald.

Paris, 6. März. Wie bereits angekündigt, reiſt die franzöſiſche Delegation für die Mächtekonferenz unter Führung von Außenminiſter Briand heute mittag nach London.

Das „Echo de Paris“ hält es nicht für unwahrscheinlich, daß Tardieu Macdonald im Chequers einen Wochenendbeſuch machen wird.

Briand auf dem Wege nach London.

Paris, 6. März. Außenminiſter Briand und Marinemiſter Dumesnil haben heute Paris verlaſſen, um ſich nach London zu begeben. Miniſterpräſident Tardieu hatte auf dem Bahnſteig noch eine längere Unterredung mit beiden Herren.

Ein franzöſiſcher Beſchluß zugunſten des Zollwaffenſtillſtandes.

Paris, 6. März. Der franzöſiſche Studienauſchuß für den europäiſchen Zollverein, deſſen Ehrenpräſident Außenminiſter Briand iſt, und der in den Erklärungen des franzöſiſchen Delegierten Serruys vor der Genfer Zollwaffenſtillſtandskonferenz eine ſchwere Gefahr für ſeine Beſtrebungen ſieht, hat in einer Entſcheidung, die er der franzöſiſchen Regierung und allen europäiſchen Abordnungen bei der Konferenz vorlegte, wiederum auf die Notwendigkeit eines Zollwaffenſtillſtandes für den wirtſchaftlichen Wiederaufbau Europas hingewieſen.

Raubüberfall auf einen Geldtransport

Zwidau, 6. März. Ein Lohngeldtransport zwiſchen den Zechen Wiſchelschacht 2 und Wiſchelschacht 3 iſt geſtern nachts zehn Uhr von drei bewaffneten Banditen überfallen worden. Die Räuber ſchoſſen auf die Begleiter des Geldtransportes. Einer der Begleiter erhielt einen ſchweren Bauchſchuß, ein anderer einen Stechſchuß in den linken Oberſchenkel und dem dritten wurde der linke Fuß durchſchoſſen. Einer der Verletzten ſetzte ſich mit dem Stod zur Wehr. Als ſein Gegner einen wuchtigen Hieb auf den Kopf erhielt, ergriff er mit den anderen Räubern die Flucht. Trotz ſeiner Verletzung nahm einer der Begleiter die Verfolgung auf, was zur Folge hatte, daß der Räuber die Ritze mit dem Geld, die er an ſich geriffen hatte, wieder wegwarf.

Kommuniſtiſche Umtriebe in Deutschland

Ruhe in Berlin.

Berlin, 6. März. Von der angekündigten internationalen Erwerbsloſenkundgebung war in Berlin bis drei Uhr nachmittag kaum etwas zu merken. Lediglich vor einigen Arbeitsnachweiſen und in den Straßen des ſogenannten Scheunenviertels kam es hin und wieder zu Zusammenrottungen, die aber ſchnell durch die überall in ſteter Bereitschaft befindliche Polizei zerſtreut werden konnten. Zu Zwangsgewaltungen iſt es bisher nicht gekommen.

Berlin, 6. März. Bis vormittag um elf Uhr iſt in Berlin alles ruhig geblieben. Die üblichen Polizei-poſten ſind vorläufig nicht verſtärkt. Die Stempelſtellen der Arbeitsloſen und die Arbeitsnachweiſe ſowie alle öffentlichen Gebäude werden von der Polizei beobachtet. Von der großen Alarmbereitschaft, in der ſich die Polizei befindet, iſt nichts zu bemerken, da ſich die Polizei ſehr zurückhält. Da nach wie vor das Demonſtrationsverbot beſteht, iſt die Polizei aber gewillt, jede kleine Anſammlung ſofort im Keime zu unterdrücken. Für die Nachmittags- und Abendſtunden ſind ſehr viele Verſammlungen der Kommuniſten bzw. Arbeitsloſen in Lokalen angeſagt, die unter polizeilicher Beobachtung ſtehen werden.

Berlin, 6. März. Das Zentrum der Stadt bot in den Vormittags- und Mittagsſtunden das alltägliche Bild. Lediglich in der Umgebung des Arbeitsnachweiſes in der Gormann-Straße hatte ſich in den Vormittagsſtunden eine größere Menſchenmenge angeſammelt. Den Erwerbsloſen wurden Flugblätter und Handzettel der kommuniſtiſchen Partei in die Hand gedrückt, in denen zur Maſſendemonſtration aufgefordert wurde. Zwiſchen 12 und 1 Uhr war die Menge ſo angewachſen, daß die Polizei mit einem größeren Aufgebot erſchien und vom Arbeitsnachweis fort die Demonſtranten in die Nebenſtraßen abdrängte. Mit Rückſicht darauf, daß um ein Uhr viele Erwerbsloſe den Nachweis zum Stempeln aufſuchen mußten, ſah die Polizei von einer vollſtändigen Sperrung ab. Auf den anderen Nachweisämtern im Scheunenviertel herrſchte vollkommene Ruhe.

Kommuniſtendemonſtration vor dem Münchener Arbeitsamt.

München, 6. März. In den Mittagsſtunden kam es an verſchiedenen Stellen der Stadt zu kleineren und größeren Anſammlungen kommuniſtiſcher Demonſtranten, beſonders in Haidhauſen und in Weſtend. Die Polizei konnte leicht die Anſammlungen zerſtreuen. Etwas ſchwieriger geſtaltete ſich die Lage beim Arbeitsamt, wo die Kommuniſten die Tore beſetzt hielten. Das Amt mußte geſchloſſen werden. Die her-

beigerufene Polizei rückte mit dem Ueberfallkommando an. Bei ihrem Erſcheinen ſang die Menge die Internationale. Der Aufforderung, den Platz zu räumen, wurde von der johlenden und pfeifenden Menge nicht nachgegeben, worauf die Poliſtiſten den Platz mit Gewalt ſäuberten. Die Thalſirchner Straße, in der das Arbeitsamt ſich befindet, wurde zwiſchen Reiſinger- und Kapuziner-Straße abgeriegelt. Immer wieder ſammelten ſich neue Gruppen an. Vorſichtsmaßnahmen, um den für Nachmittag beſüchteten Ausſchreitungen entgegen zu treten, ſind getroffen.

Kiel, 6. März. Aus Anlaß des geplanten Weltkuppeltages verſuchten die Kieler Kommuniſten an verſchiedenen Stellen der Stadt zu demonſtrieren. Dieſe Verſuche wurden von der Polizei, die in Alarmbereitschaft ſtand, in den meiſten Fällen im Keime erſtikt. Bis Mittag waren zehn Demonſtranten feſtgenommen. Kurz nach Mittag kam es in der Holſten-Straße zu Anſammlungen und geringeren Zuſammenſtößen mit der Polizei.

Göttingen, 6. März. An verſchiedenen Stellen der Stadt, beſonders vor dem Arbeitsamt, kam es heute vormittag zu Anſammlungen von Kommuniſten, die gegen die Polizei und die Republik demonſtrierten. Die Polizei ſah ſich gezwungen, vom Gummitrüttel Gebrauch zu machen.

Breslau, 6. März. Die Kommuniſten verſammelten ſich heute mittag gegen 12 Uhr auf dem Neumarkt, ſie zogen von dort geſchloſſen nach dem Ring. Da ſie der Aufforderung des Ueberfallkommandos, auseinander zu gehen, nicht nachkamen, ſondern den Polizeibeamten Schimpfworte zuriefen, wurden ſie mit dem Gummitrüttel auseinander getrieben. Nach einer halben Stunde hatten ſich die Demonſtranten wiederum in der Nikolaistraße geſammelt, wo ſie erneut einen Vorstoß nach dem Ring verſuchten, ſie wurden wiederum unter zu Hilfeſahme des Gummitrüttels vertrieben. Einige Perſonen wurden verfaſtet.

Iſehoe, 6. März. Als Auftakt zum „Weltkuppeltag“ veranſtalteten die Kommuniſten in Iſehoe geſtern abend einen Demonſtrationszug. Als die Polizei den Zug auflöſen wollte, wurden den Beamten Widerſtand entgegengeſetzt, ſodaß ſie vom Gummitrüttel Gebrauch machen mußten. Die Demonſtranten zogen ſich darauf in eine Seitenſtraße zurück und bewarfen die Polizei mit Ziegelſteinen. Von den Beamten wurden einige Schüſſe abgegeben, ob jemand verletzt worden iſt, ſteht noch nicht feſt. Nach etwa einer halben Stunde war es in der Stadt wieder ruhig. Die Iſehoeer Polizei iſt für heute durch Landgendarmarie verſtärkt worden.

Der Tag in Polen.

Immobilisierung einer Textilfabrik. Verbindlichkeiten von mehr als einer Million Dollar. Die Baumwollfirma Czechowiczka in Andrychau in Mitteleuropa gezo-gen.

Aus Wien wird gemeldet: In Finanz- und Börsenkreiſen ſowie in der Textilbranche wird die Immobilisierung lebhaft beſprochen, in welche die große polniſche Textilfabrik in Zawierze zum Teil inſolge der in Polen herrſchenden ſchweren Abſatzkriſe geraten iſt. Durch dieſe Immobilisierung erſcheinen auch eine holländiſch-polniſche Textilgründung, die Interma, ſowie die altrenommierte Baumwollfirma Brüder Czechowiczka, die an dieſer Geſellſchaft maßgebend beteiligt iſt, in Mitteleuropa gezo-gen. Dem Vernehmen nach handelt es ſich bei der Immobilisierung von Zawierze und Interma um Beträge, die über eine Million Dollar hinausgehen, für die nunmehr zum Teil die Brüder Czechowiczka herangezogen werden ſollen, da ſie für Zawierze, bzw. die Interma, namhafte Garantien übernommen hatten.

Die Interma iſt eine vor einigen Jahren gegründete Aktiengeſellſchaft mit dem Sitz in Amſterdam und einem Aktienkapital von 2,5 Millionen Hollandgulden, wovon 1,5 Millionen Hollandgulden eingezahlt wurden. An dieſer Aktiengeſellſchaft haben ſich die Brüder Czechowiczka mit rund 20 Prozent des Kapitals beteiligt, außer ihnen ſind an dieſer Gründung der Baumwollagent Rudolf Metzl ſowie die holländiſche Bank Widdolanda beteiligt. Die Interma hat vor geraumer Zeit die Baumwollfabrik in Zawierze, die mit 120.000 Spindeln und 5000 Webſtühlen arbeitet und mehrere tauſend Arbeiter beſchäftigt, in Paſſat genommen. Dieſe Fabrik hat eine Zeitlang gut proſperiert, iſt aber in den letzten Monaten ebenſo wie viele andere polniſche Textilfabriken inſolge der Abſatzkriſe immer mehr in den Zuſtand der Immobilisierung geraten. Nun haben die Interma, beziehungsweise die daran beteiligten Firmen und Perſonen, die Fabrik, die ſie bis zum Sommer des Vorjahres nur gepachtet hatten, ins Eigentum der Interma übernommen.

Die Verbindlichkeiten von Zawierze, beziehungsweise jene der Interma und der daran Beteiligten, nahmen immer mehr zu, und da größere Fälligkeiten von Zawierze, beziehungsweise der Interma, nicht zeitgerecht eingelöst werden konnten, wurde die Immobilisierung erklart. Nun wird in Wien, wo die Interma eine Repräſentanz unterhält, mit den Gläubigern von Zawierze und der Interma darüber beraten, wie die augenblickliche Immobilisierung behoben werden könnte.

Die Fälligkeiten von Zawierze und Interma per Ultimo Februar wurden bisher nicht prolongiert, und ein Teil

der Gläubiger will die Brüder Czechowiczka, die in Andrychau eine modernſt eingerichtete und gutgehende Baumwollfabrik betreiben und über große Privatvermögen verfügen, zur Zahlung heranziehen, da ſie für die Interma Haftungen übernommen haben. Die weitere Entwicklung der Angelegenheit, an der Wiener und Prager Banken und Bankfirmen ſowie ausländiſche Warenlieferanten mit ſehr erheblichen Beträgen intereſſiert ſind, hängt nun davon ab, ob Zawierze, beziehungsweise Interma von den Gläubigern ein langfrüſtiges Moratorium gewährt werden wird.

Konferenz wegen Kodifizierung des internationalen Rechtes.

Am 13. März l. J. beginnt in Haag die Konferenz zur Kodifizierung des internationalen Rechtes. Leiter der polniſchen Delegation, die zu dieſer Konferenz reiſt, iſt der Biſeminister im Juſtizminiſterium Siczkowski, über dies gehören derſelben an, Prof. Makowski, Advokat Rundstein aus dem Außenminiſterium als Sekretär Kulowski und als Experte für für Seefragen Kommandor Solski. Die Konferenz wird ſich mit folgenden Fragen des internationalen Rechtes befaſſen. Seefraſſen, territoriale Fragen, Staatsbürgerfragen und die Verantwortung des Staates für Schäden, die fremden Staatsbürgern auf ihren Territorium verurſacht worden ſind.

Zuſicherung des Verkehrsministers von Arbeit an die entlaſſenen Arbeiter.

Warschau, 6. März. Der Verkehrsminiſter hat 30.000 Arbeiter, die zum großen Teil bei Straßenbau und auch in Werkſtätten beſchäftigt waren, entlaſſen. Dieſe Entlaſſung erfolgte inſolge der Unterbrechung der Inveſtitionsarbeiten und Einſchränkung der Konſervierungsarbeiten auf das Minimum. Unabhängig davon ſollten noch weitere Arbeiter, die für beſtimmte Arbeiten aufgenommen worden ſind, entlaſſen werden. Der Verkehrsminiſter Ing. Ruehn hat mit Rückſicht auf die ſchwere Lage dieſer Kategorie von Arbeitern in den letzten Tagen eine Anordnung herausgegeben, durch welche denſelben Arbeit zugeſichert werden ſoll. Dieſe Anordnung beruht darauf, daß ſchon jetzt die einzelnen Staatsbahndirektionen den Etatarbeitern dieſer Kategorie Urlaube gewähren ſollen. Während des Urlaubes werden die etatmäßigen Angeſtellten durch die nicht etatmäßigen Angeſtellten, denen der Verlauf der Arbeit droht, vertreten werden.

Die gefährlichen Tiere der Tropen.

Wer hätte sie noch nie gehört, jene Schauergerichte, die so viele Tropenreisende über ihre Abenteuer mit den „gefährlichen“ Tieren der Tropen zu erzählen wissen? Von Elefanten, die ein Eingeborenenort zu Staub zertrampeln, von Schlangen, die den Autor und seine Haustiere mit ihrem „Basiliskenblick“ versteinern, von Tigern, die mitten im Dorf Pferde anfallen oder in eine Hütte einbrechen und ein halbes Dutzend vor Schreck erstarrte Eingeborene gemühtlich zerfetzen und verpeisen? Wertwürdig, daß man bei jahrelangem Aufenthalt in den Tropen nicht nur nicht dergleichen selbst erlebt, sondern auch niemals in den dortigen Zeitungen, in denen doch jeder kleinste Vagabundfall gewissenhaft verzeichnet ist, von diesen Schrecken liest. Während der fünf Jahre, die ich auf Java verlebte, las ich ganze zweimal von Ueberfällen, die Tiger auf im Freien schlafende Eingeborene im tiefsten Innern von Sumatra verübt hatten. Einmal hatte eine giftige Seeschlange einen Fischer gebissen, las er, im seichten Küstenwasser wadend, unglücklicherweise auf sie getreten war, und ein paar mal hatten Krokodile unvorsichtig Badende gefressen. Das waren alle Unglücksfälle durch wilde Tiere, die in diesen fünf Jahren in Holländisch-Indien bekanntgeworden sind. Mit eigenen Augen gesehen habe ich nur einmal den Schatten eines Panthers auf den Höhen eines Vulkanes, Tiger und Krokodile sah ich nur im Tiergarten von Soerabaya, wo sie sich vom Wäcker freischeln lassen wie Haustiere, Schlangen allerdings die Menge giftige und harmlose, in meinem Haus und Garten, und ich konnte mich oft genug von ihrer Ungeschicklichkeit überzeugen. Jedenfalls habe ich nie etwas von „Starrwerden vor Schreck“, von „klappernder Todesangst“ und „Hypnotisieren durch den Blick“ bemerkt. Weder an mir selbst, noch an meinen Bedienten oder meinen Hunden.

Ich gebe zu, daß Tiger im Urwald ein bißchen ungemütlicher sein können. Ich habe darin keine Erfahrung. Aber was ich von verlässlichen Menschen darüber hörte, lautet übereinstimmend dahin, daß sich der Tiger vor den Menschen mehr fürchtet, als die Menschen vor ihm. Eine Bekannte, die lange mit ihrem Mann auf einer einsamen Plantage hart am Urwald in Sumatra gelebt hatte, erzählte mir, daß ein Tiger eines Abends ihren geliebten Dadel unter ihrem Pfahlhaus wegholte; er nahm jedoch sofort Reißaus, als sie auf das Geheul ihres Lieblinges in der Tür erschien, allerdings mitnahm dem Hund. Einmal verirrt sich ein hungriger Tiger aus den Urwäldern des Salat in das friedliche Beamtenstädtchen Britenzorg. Am helllichten Tage kam er an den Fluß mitten in der Stadt, in dem etliche Eingeborene badeten. Sie erhoben ein fürchterliches Geschrei, worauf das wilde Tier zu Tode erschrocken in ein dichtes Gebüsch flüchtete und dort voll Angst wartete, bis ein Europäer herbeigerufen wurde, der es niederschoss. Der hatte nun freilich kein „Abenteuer“. Sonst aber kommt man in den zivilisierten Städten der Tropenkolonien oder auf der Fahrt mit der Eisenbahn und Automobil, ja selbst auf einsamen Ritten durch den Urwald, verheult schwer zu Abenteuern — mit wilden Tieren wenigstens.

Dennoch gibt es gefährliche Tiere in den Tropen, Tiere, denen jährlich Tausende von Menschen zum Opfer fallen. Aber das sind nicht die Elefanten und Tiger und Schlangen. Das sind Mücken, sind Flöhe, sind kleine Würmchen, sind winzige Amöben. Sie sind die wahrhaft gefährlichsten Tiere der Tropen, gegen die wir fast wehrlos sind, gegen die keine Flinten und Fallen helfen, die uns nicht fürchten und vor denen wir zittern. Unter den Mücken sind es insbesondere die Anophelinen, die den Erreger der Malaria übertragen, jener verbreitetsten, allerdings nicht ausschließlichen Tropenkrankheit. Diese Erreger sind selbst auch Tiere, mikroskopisch kleine Urtiere, die sich im Blut des Menschen rasend vermehren und seine Blutkörperchen zerstören. Eine einzige infizierte Mücke kann an einem Abend einem Dutzend Menschen durch ihren Stich die heimtückische Krankheit überbringen. Noch gefährlicher sind die Rattenflöhe als Ueberträger der Pestbazillen. Auf Java allein sterben monatlich zwei- bis dreihundert Menschen an Pest, ausschließlich Eingeborene, die in ihren Bambushütten sozusagen mit den Ratten schlafen. Bei Europäern kam in fünf Jahren nur ein einziger Pestfall vor. Man hat auch merkwürdig wenig Furcht hier vor dieser Seuche, bei deren Nennung einem in Europa schon ein Schauer über den Rücken läuft. Als ich einmal in dem 1700 Meter hoch gelegenen Erholungsort Tosari weilte, wurde entdeckt, daß in einem eine halbe Meile entfernten Dorfe Bungenpest (die bekanntlich weit ansteckender ist, als die Beulenpest) ausgebrochen war. Aber niemand dachte daran, darum Tosari zu verlassen, und wäre das Dorf nicht vom Gesundheitsdienst für den Verkehr gesperrt worden, so hätte sich kaum jemand abhalten lassen, den durch den Ort hindurchführenden Reitweg zu benutzen. Für die Eingeborenen allerdings ist die Pest immer noch der große Würger, und die Ratten und ihre Flöhe gehören für sie, was sie freilich nicht wissen, zu den gefährlichsten Tieren.

Das gleiche gilt für die Grubenwürmer, deren mit freien Augen nicht sichtbare Larven sich durch die Haut der bloßen Füße einbohren und in den Darm wandern, wo sie sich festsaugen und durch Abscheidung eines Giftstoffes schwere Anaemien (Blutarmut) hervorrufen, die zum Tode führen können. Auch sie sind freilich nicht auf die Tropen allein beschränkt, aber in kälteren Ländern finden sie für die Entwicklung ihrer Larven nicht die notwendigen Bedingungen, oder nur sehr selten. Es läßt sich diese Gefahr allerdings sehr wirksam bekämpfen, und aus diesem Grunde ist auch der Grubenwurm für den Europäer weniger zu fürchten; nur Kinder, die viel bloßfüßig laufen, erkranken hier und

da, doch können sie, wenn die Krankheit bald genug erkannt wird, was für den Arzt nicht schwer ist, leicht von ihr befreit werden. Von den Eingeborenen aber sind in manchen Gegenden bis zu neunzig Prozent infiziert, und da sie nur selten rechtzeitig den Arzt aufsuchen, gehen viele an der schleichenden Seuche zugrunde. Viel schwieriger ist es, auch für die Europäer, sich gegen die Amöben zu schützen. Das sind winzige kleine Urtierchen, die, in den Darm gelangt, schwer zu heilende Dysenterien erzeugen. Durch nicht einwandfreies Wasser oder Eis, durch Salat und Erdbeeren, durch Fliegen, die von den Speisen naschen, durch unsaubere Hände der eingeborenen Bedienten und Köche, denen

man kaum entgeht, zumal in Hotels, können ihre unsichtbaren Cysten (widerstandsfähige Dauerformen, die lange außerhalb des menschlichen Körpers zu leben vermögen) leicht übertragen werden. Haben sie sich aber einmal in den Geweben des Darmes festgesetzt, so ist es äußerst schwer und langwierig, sie wieder loszuwerden. Noch manch andere gefährliche Tiere dieser Art beherbergen die Tropen. In gewissen Gegenden sind es Bettwanzen, in anderen bestimmte Fliegenarten, die Krankheit und Tod verbreiten können; Sandflöhe und gewisse Würmer verursachen arge Hautgeschwüre, andere Würmer setzen sich in der Leber, in der Lunge, der Niere fest, wieder andere verstopfen die Blutgefäße mit ihren Eiern usw. Regionen winzig kleiner Tiere bedrohen uns ständig in den Tropen mit Tod und Verderben. Sie sind die gefährlichen Tiere der Tropen, über deren Ueberfälle man zwar keine romantischen Reiseberichte schreiben kann, die zu bekämpfen und zu besiegen aber weit größere Mühestat ist, als Tiger und Elefanten und Schlangen.

Sag doch „Sie“ zu mir!

Von Hans Reimann.

Ich bitte euch nun, denkt mit mir einen Augenblick über diese Sache nach. Da kommt ein Mensch plötzlich auf mich zu, schlägt mir auf die Schulter und brüllt: „Du kommst mir wie gerufen, du kannst mir mal schnell einen Gefallen tun!“ Was, dieser Mensch duzt mich —? Nichtig, ich erinnere mich dunkel: Wir trafen uns „unbekannterweise“ auf dem gemütlichen Abend bei Hillichs, nach Mitternacht wurde ein kleines Spielchen mit reichlich Bitter aufgelegt, und in sehr vorge-rückter Stunde kam dieser Herr auf die Schnapsidee, mit uns etwas heftig Bruderschaft zu trinken. Und nun wagt solch ein unverschämtes Individuum —! Also ad I habe ich ihm natürlich den Gefallen nicht getan, dann habe ich ihm das Schulterklopfen energisch untersagt und zum Schluß habe ich ihn höflich aber bestimmt gebeten: In Zukunft gefällt wieder „Sie“ zu mir zu sagen, — Und ich kann jedem nur den guten Rat geben: Wenn dich in lustiger Gesellschaft die Duzbrüder loden, so folge ihnen nicht, sondern halte fest und treu am „Sie“ bis zum letzten Atemzug.

Wissen Sie war „Sie“ ist? „Sie“ ist die deutsche Höflichkeits-Form, ein Treibhaus-Produkt. Nichts Genaueres weiß man nicht. Man vermutet, daß dieses unser „Sie“ aus dem 17. Jahrhundert herrührt als Uebersetzung des italienischen „ella“. Dies Wort ist jedoch nichts anderes denn ein im Laufe des Gesprächs erfolgender Rückverweis auf die Anrede „Vos Signora“ zu Deutsch: Euer Gnaden Und die ins Deutsche übertragene italienische Höflichkeits-Form dürfte sich mit dem französischen „Vous“ vergestalt geteilt haben, daß der deutsche Singular „Sie“ sich mit dem Pluralis Majestatis (eines Zeitwortes) verband und zu „Sie sind“ und „Sie haben“ ward. Oder oberflächlich gesagt: die dritte Person „ie“ erhielt ein großes S und verwandelte sich in die direkte Anrede.

Der Franzose von heute sagt „Vous“ und läßt sich schwer zu dem Vorschlag „Tutoyons nous!“ herbei („Wir wollen uns duzen!“). Der Engländer sagt stets und zu allen Mitmenschen ein klein geschriebenes „you“ und wendet sich lediglich mit einem großen „Thou“ an Gott, den auch wir duzen.

„Ihr“ ist die bäuerliche Anrede, die gleiche Mehrzahl wie im Französischen und im Englischen und im Italienischen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt sich dabei um eine Nachäffung feierlicher Höflichkeit der jeweiligen Oberschicht.

Die friederizianische Anrede („Er“) ist in östlichen Sprachen verwurzelt. Daß die zweifellos devote Form ins Gegenteil gekehrt und zur Anrede des Untergebenen seitens des Vorgesetzten werden konnte, erklärt sich aus einer der Sprachwissenschaft geläufigen ironischen Handhabung.

Bei uns in Deutschland sind die einzelnen „Du“ grundverschieden. Im Warenhaus höre ich manches Mal wie ein Fräulein die Kollegin ruft. Dabei tritt leicht der Satz zutage: „Fräulein Hammer Schmidt — Du möchtest sofort mal zum Chef kommen!“ und das ist ernst gemeint.

Auf dem Gymnasium herrscht die Sitte, bis zur Untersekunda „du“, von der Obersekunda an „Sie“ zu sagen, und Sie kennen den Ausspruch des Professors, der einen Schüler fragt: „Bist du noch Untersekundaner, oder sind Sie schon Obersekundaner?“

Das Seltsamste, was wir hierzulande hatten, waren die Anreden beim Militär. Im mündlichen und schriftlichen Verkehr mit Vorgesetzten. „Ich bitte Herrn Feldwebel, mich bei Herrn Feldwebel krank melden zu dürfen!“ oder: „Ich bitte Herrn Oberleutnant, zu Herrn Oberleutnants Geburtstag gratulieren zu dürfen!“ Da gab es kein „Sie“, kein „Euch“, kein „Du“.

„Vielleicht ist die Anrede nicht so wichtig. Vielleicht ist unendlich wichtiger, daß man sich versteht. Der eine beißt sich eher die Zunge ab als daß er zu einem Menschen, dem er sich verbunden fühlt, „Du“ sagt. Der andere duzt wahllos und planlos und es steckt absolut gar nichts dahinter.

Das süßeste „Du“, das feuchteste „Du“ ist das erste „Du“ zweier Liebenden, die sich bis zur Minute stützen, wo durch den Fuß das „Sie“ vom Erdboden hinweggefegt wurde. Nachher verliert es an Bedeutung und wird schäbig wie alles, was Tag für Tag geredet wird.

Man befolge die Methode meines Freundes Schaible in Konstanz, der an jedem Hochzeitstag seine Frau mit einem „Sie“ beglückt und gegen die blaue Stunde in ein alljährlich renoviertes „Du“ umtauscht, das dann wieder eine Spanne von zwölf Monaten vorhält. Wir gehen im großen und ganzen zu verschwenderisch mit dem „Du“ um und sprechen es zu unbedenklich aus. Wollen wir „Sie“ zueinander sagen?

Ich bin dafür.

Die Lemminge im Anmarsch!

Scandinavien Schrecken — eine Folge des milden Winters. Die Landwirtschaft der nordischen Länder steht mit großer Besorgnis dem Sommer entgegen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß wieder ungezählte Scharen von Lemmingen über das Land herfallen werden. Was soll da aus der ganzen Ernte, dem Korn, Früchten und Gemüsen werden? Der Lemming ist jene große Maus, die wohl durchschnittlich nur 12 cm mißt, die aber häufig zu der Größe einer kleinen Hauskatze heranwächst — sie ist oben braungelb mit dunklen Flecken; Unterseite, Pfoten und Schwanz sind sandgelb — und die infolge ihrer Größe und der Massenhaftigkeit, mit der sie auftritt, alles vernichtet. Sie kommt von den höheren Gebirgsregionen und den gefrorenen Morastflächen der Tundren, wo sie unter Steinen oder im Moos ihre Höhlen baut, in Massen in die Niederungen. Nur für den Lappen ist ihr Fleisch essbar, und das auch nur als Notbehelf in Hungerjahren. Die bösen Anzeichen, die sie ankündigen, sind einmal der milde Winter; ferner treffen bereits ihre unvermeidlichen Vorboten ein, ihre Feinde, die Raubvögel, die, von sicherem Instinkt geleitet, schon jetzt auf sie warten, um eine unbarmherzige Jagd auf sie zu machen; die Buffarde, alle Eulenarten, von der schneeweißen Nordlandseule an bis zur großen Ablerente, die Habichte, Falken und Sperber. Trotz der erbarmungslosen Jagd, die Habichte und Buffarde am Tage, die Eulen in der Nacht ausüben, bleiben fovielle Lemminge am Leben, daß eine Abwehr für und durch den Menschen wenigstens bis jetzt unmöglich gewesen ist. Sie kommen nicht in jedem Jahr in gleichen Massen, aber in einzelnen Jahren, wie 1907, 1912, 1922 sind in Lappland, Norwegen, dem nördlichen Schweden Tausende von Quadratmeilen von ihnen verwüstet worden; 1907 sind sie sogar bis Dänemark vorgezogen. Sobald sie einmal die Abhänge und Schluchten der Berge verlassen haben, ist alles, was sprießt, ist jedes grüne Blatt vernichtet, die Borke von den Bäumen genagt, der

Busch half gefressen. Auch die Todfeindschaft der mordenden Raubvögel kann das nicht verhindern. Wie diese unter den Lemmingen aufräumen, haben gerade jene furchtbaren Jahre gezeigt; man hat damals beobachtet, daß infolge der reichen Beute die Habichte, Buffarde, Eulen damals zwei bis viermal mehr Junge ausbrüteten als gewöhnlich. Der Bauer mit Hund und Raze ist vollständig machtlos; mit der Raze nehmen es die großen Lemminge überdies auf. Sobald sie

Elektrische Oefen

die beste Beheizung für die kühlen Monate. Vorführungen im Verkaufsraum des ELEKTRIZITÄTSWERKES BIELSKO-BIALA Bielsko, ul. Batorego 13 a. Tel. 1278 u. 1696. Geöffnet 8 — 12 u. 2 — 6. Preise in den Auslagen ersichtlich. 646

eine Gegend verwüstet haben — was sehr schnell geht — setzen sie ihren Verwüstungsfeldzug fort, bis sie zum Meer kommen, und da sie gute Schwimmer sind und breite Flüsse mühelos überschwimmen können, stürzen sie sich achlos in die See. Langsam ermatten sie, um schließlich unterzugehen; aber im nächsten Jahr sind wieder neue Lemminge da, und nach einiger Zeit der Ruhe, sogar wieder die furchtbaren Massen. Der weibliche Lemming wirft in jedem Jahre acht bis zehn Junge.

Wojewodschaft Schlesien.

Der Schiedsspruch für die Angestellten der Schwerindustrie für verbindlich erklärt.

Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge hat den Spruch des Schiedsgerichtes in Angelegenheit der fünfprozentigen Gehaltserhöhung für die Angestellten der Schwerindustrie für verbindlich erklärt.

Einfuhrbewilligung für einfuhrverbotene Waren.

Die Handels- und Gewerbekammer in Bielitz verlaubbart, daß Gesuche um Einfuhr einfuhrverbotener Gegenstände auf Rechnung des Kontingentes für das zweite Quartal 1. J. spätestens am 18. März 1930 einzureichen sind.

Den Gesuchen sind, proforma Fakturen und Rechnungen und dergleichen, wobei Firmen, die das erste Mal um Einfuhrbewilligung einreichen, eine Abschrift ihres Gewerbepatentes beizulegen haben.

Gesuche um Einfuhr einfuhrverbotener Waren aus Desterreich und der Tschechoslowakei können laufend eingereicht werden.

Der Kampf mit dem Schmuggelwesen. Nach einer durchgeführten Statistik der schlesischen Grenzwaſche wurden im Monat Januar 104 Personen festgenommen, welche die Landesgrenze überschreiten wollten, mit Schmuggelwaren wurden 211 Personen festgenommen und in 17 Fällen wurde die Schmuggelware im Stich gelassen. Der Gesamtwert der geschmuggelten Waren beträgt 61.328,32 Zloty. Das größte Gewicht der Schmuggelwaren ist 327 Kilo Tabak, 229 Kilo Saharin und 131 Kilo Seidenstoffe. Der wertvollste Teil besteht aus Lebensmittelartikeln.

Im Monat Februar wurden 109 Personen wegen unbefugten Grenzübertrittes angehalten, 195 Personen wegen Schmuggel verhaftet und in zehn Fällen wurde fortgeworfene Schmuggelware gefunden. Der Gesamtwert der geschmuggelten Waren beträgt 71.104,41 Zloty. Die größte Zahl der geschmuggelten Waren bestand aus Seide, Lebensmittelartikeln und Tabak.

Bielitz.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Bielitz. Die nächste Auskunft über den Fortgang und das Betragen der Schüler ist Freitag, den 14. März um 4,30—6 Uhr für die Klassen 1—3, von 6,30—7 Uhr für die Klassen 4 bis 8. Die Direktion macht die Elternschaft und deren Stellvertreter auf die Wichtigkeit dieser Auskunft aufmerksam und bittet um zahlreichen Besuch.

In selbstmörderischer Absicht vor den Eisenbahnzug geworfen. Am Donnerstag, in den frühen Morgenstunden, verübte Frau Helene Engelmann Selbstmord, in dem sie sich unter einen Eisenbahnzug bei der Durchgangsstelle hinter dem städtischen Lichtspieltheater geworfen hat. Dabei wurde sie in Stücke zerrissen. Es wurde an Ort und Stelle ein Sarg beschafft und die Beichtenteile hineingelegt. Die Ursache zu dieser furchtbaren Tat sind in einer unheilbaren Krankheit zu suchen. Frau Engelmann hatte bereits vor einigen Wochen einen Selbstmordversuch durch Vergas unternommen. Seinerzeit konnte sie noch gerettet werden.

Die Budgetberatungen im Bialaer Gemeinderat.

Der Gemeinderat der Stadt Biala hat wie bereits berichtet, die Erledigung der Budgetberatungen auf vier Tage festgesetzt. Die erste Sitzung wurde am Mittwoch vom Bürgermeister Dr. Döllinger eröffnet und geleitet. Fast sämtliche Magistrats- und Gemeinderatsmitglieder waren anwesend. Die Galerie war vom Publikum überfüllt.

Bürgermeister Dr. Döllinger gibt nach Eröffnung der Sitzung einen Bericht über die augenblickliche Wirtschaftslage der Stadtgemeinden in Polen bekannt. Der Bürgermeister betont, daß das zur Beratung vorliegende Budgetpräliminar so zusammengestellt wurde, damit die Stadtgemeinde die augenblickliche Krise überwinde. Der Redner gab bekannt, daß bereits 48 Stadtgemeinden in Polen dem Bankrott entgegen sehen. Die Stadtgemeinde Biala bediene sich zu ihrer geschäftlichen Tätigkeit keiner Wechsel, so daß, so weit es vorauszusehen ist, die Stadtgemeinde Biala die Krise überwinden werde.

Darauf sprach der Generalreferent für das Budgetpräliminar G. R. Dr. Figiel, welcher die Einzelpositionen erläuterte. Demnach betragen die ordentlichen Ausgaben 1.265.605 Zloty und die ordentlichen Einnahmen 1.272.733 Zloty. Die außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen betragen 1.104.140 Zloty. Darauf erteilte der Bürgermeister als erstem Redner zur Generaldebatte dem Assessor Kleiß vom deutschen Klub das Wort. Der Redner bedauert, daß das Programm des Wirtschaftsblokes nicht ausgeführt werden konnte, da infolge Meinungsverschiedenheiten die in diesem Wirtschaftsblok zusammenfassenden Parteien die Verhandlungen gestört haben. Redner spricht darüber, daß der deutsche Klub dem Bürgermeister das Vertrauen nicht schenken könne und die Abstimung des deutschen Klubes sich von der Einstellung des Bürgermeisters zu der gesamten Bevölkerung und nicht einer politischen Richtung abhängig mache.

Darauf sprach G. R. Dr. Wisniewski, namens der polnischen Fraktion. Der Redner führte folgendes aus: Das vom Magistrat vorgelegte Budget für das Jahr 1930-31 beinhaltet nicht alle notwendigen Bedürfnisse, welche der polnische Klub für die in Biala wohnhafte polnische Bevölkerung, sowie für alle Bürger der Gemeinde unter Berücksichtigung

der wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse wünschte. In erster Linie ist es der Volksschulbau, welchen der Gemeinderat einstimmig beschlossen hat und der im Budget nicht vorgesehen ist. Diese Tatsache empfindet die polnische Bevölkerung sehr schmerzhaft. Ferner ist in dem Budget kein Betrag für Arbeiterhäuser, sowie für ein Asyl vorgesehen, trotzdem die Wohnungsnot in erschreckender Weise um sich greift. Das Budget berücksichtigt ferner nicht einen entsprechenden Betrag für Investitionen. Das Präliminar für diese Position ist um etwa 120.000 Zloty niedriger, als im vergangenen Jahre. Für die Bildung sieht das Präliminarbudget 20.000 Zloty weniger vor, als im verflossenen Jahre. Die Suventionierung von Vorschulen und Kindergärten wurde erheblich beschnitten. Die Bau- und Waldadministration erfordert eine Verbesserung.

Trotz dieser Betrachtung wird der polnische Klub infolge der schweren wirtschaftlichen Lage bei den einzelnen Wirtschaftspostitionen eine Milderung fordern und im allgemeinen für das Budget stimmen.

Als nächster Redner trat G. R. Pajont von der sozialistischen Fraktion auf. Pajont sprach in fast einstündiger Ausführung zu dem Budgetpräliminar, wobei er erklärte, daß die sozialistische Fraktion dem Bürgermeister das Vertrauen nicht aussprechen könne. Der Redner forderte eine ganze Menge von Minderungen einzelner Positionen des Budgetpräliminates. Dabei forderte er unter anderem eine Gehaltskürzung für den Bürgermeister um 2272 Zloty, ferner eine Reduzierung des Beamtenstabes im Bau- und Meldeamt. Bei dieser Position soll ein Betrag von 10.000 Zloty zur Streichung kommen. Im Gesamten fordert der Redner eine Beschneidung des Budgets um 109.700 Zloty. Die sozialistische Fraktion werde nur dann für das Budget stimmen, wenn die von der Fraktion eingebrachten Minderungen angenommen werden.

Darauf sprach als Vertreter der jüdischen Fraktion G. R. Dr. Feuerstein. Der Redner erklärte, daß der jüdische Klub für das vom Magistrat vorgelegte Budget stimmen werde.

Darauf wurde in die Spezialdebatte eingetreten und die Sitzung um 8.30 Uhr geschlossen.

Biala.

Maskenredoute des Sportvereines Biala-Lipnik.

Dieser gnußreiche Abend, den die Veranstalter allen ihren Freunden und Gönnern geboten haben, war mit einem glänzenden Besuch und Erfolg gekrönt. Den Besuchern wurde viel schönes und gutes geboten. Der Verein hat mit dieser Veranstaltung neuerlich den Beweis erbracht, daß seine Unterhaltungen sich mit vollem Recht in die Reihen der Elite-Bälle stellen können. In diesen glänzenden Rahmen gestellt, entwickelte sich unter den Klängen der Militärmusik des 3. NSP. (die diesmal einen lobenswerten Fleiß zeigte), ein buntes Maskentreiben. Unter einer großen Anzahl von originellen Masken fiel der alte österreichische Briefträger mit seinem roten Glühstrumpf auf. Auch der Wiener Plattenbruder in seinem blau-weiß gestreiften Sonntagsgewand und Girabidedel trug viel zur Heiterkeit bei. Auch ein Zolopaner Goralenpaar ließ nichts an Originalität vermissen. Was die Schönheit der Kostime anbelangt, so kann ruhig behauptet werden, daß die Griechinnen, Türkinnen wie auch die Kokotodame berechtigt gewesen wären, die ausgelegten drei Preise zu erhalten. Es war daher ein glänzender Abend, der Freude gab und Freude schuf, und auch in seinem allgemeinen Eindruck überaus angenehm war. Die Damenschönheitskonkurrenz war jedoch das einzige Leidenskind. Es wollte hier nicht recht klappen. Erst in dem späten Morgenstunden war man so weit, daß man die Preise an die Damen verteilen konnte. Der erste Preis wurde Fräulein Hartmann (273 St.) zuerkannt. Frau Naschke erhielt den zweiten Preis (119 St.) und Fräulein Hrobak den dritten Preis. Es war schon recht hell, als die letzten Besucher die schöne Vergnügungsstätte verlassen und den Heimweg antraten. Dem rührigen Festkomitee, das die Vorbereitungsarbeiten in zielbewusster Weise bewältigt hat, gebührt Lob und vollste Anerkennung. Es sei der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß auch die künftigen Veranstaltungen mit einem solchen phänomenalen Erfolg durchgeführt werden.

Kattowitz.

Ein Kaufmann vernicht. Die Polizeidirektion in Kattowitz teilt mit: Am 24. Februar d. J. entfernte sich vom Hause der 45 Jahre alte Kaufmann Cyrel Strzelczyk, geboren in Ostrowa, zuletzt wohnhaft in Kattowitz auf der ul. Mikolowska 7. Mitteilungen, welche zur Feststellung des Aufenthaltsortes dienen können, sind an das nächste Polizeikommando zu richten.

Diebstahl. Wegen eines Gelddiebstahles in der Wohnung des Theodor Peldzik in Zawodzie auf der ul. Galera 28 wurde der Bettler Franz Ignasz von der Zolanger Halde verhaftet.

Die Arbeiterentlassungen in den Stickstoffwerken. Das staatliche Stickstoffwerk in Chorzow teilt mit, daß nach der sukzessiven Entlassung von 450 Arbeitern im Monat November v. J. und einer weiteren Reduzierung von 250 Arbeitern

infolge der beendeten Saison keine weiteren Arbeiterreduzierungen vorgenommen werden.

Königshütte.

Ein diebisches Dienstmädchen. Das Dienstmädchen Martha Wodke hat ihrem Dienstgeber Richard Henkel verschiedene Schmuckfachen im Werte von 1000 Zloty gestohlen.

Diebstahl. Dem Simon Ringert, wohnhaft in Königshütte auf der ul. Kinga 10 wurde vom Vorhof ein Handwagen im Werte von etwa 120 Zloty gestohlen.

Die Wahlberechtigten zur Stadtverordnetenwahl. Zu den am 4. Mai d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen in Königshütte sind 37.560 Wähler registriert. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen waren 34.083 Wähler stimmberechtigt.

Verhaftung wegen unbefugten Grenzübertrittes. Wegen unbefugten Grenzübertrittes von Deutschland nach Polen wurden in Scharley der 29 Jahre alte Paul Klimet aus Brzozowice und der 33 Jahre alte Kalma Preismer aus Bendzin verhaftet. Die Verhafteten wurden den Gerichtsbehörden in Königshütte überstellt.

Rybnik.

Kirchendiebstahl. In der Nacht zum Montag sind unbekannt Täter in die Antoniuskirche in Rybnik eingebrochen. Die Einbrecher haben drei Opferkästen des Inhaltes geraubt und sind darauf in unbekannter Richtung entkommen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Einbrecher zu erwischen.

Autounfall. Auf der Kreisstraße in Goltkowiz wurde von einem Personauto die sieben Jahre alte Stefanie Balcer aus Goltkowiz überfahren. Dabei erlitt sie einen Bruch des rechten Unterarmes und des rechten Beines. Die Verletzte wurde in das Knappschaftslazarett in Rybnik eingeliefert.

Schwientochlowitz.

Mord

Am Dienstag, um 2 Uhr nachmittag, wurde während einem Streite der 32 Jahre alte Schlosser Martin Koziorz von dem 25 Jahre alten Arbeiter Johann Kupka durch einen Messerstich in die linke Brustseite gestochen. Koziorz war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde in die Totenkammer eingeliefert. Der Mörder wurde verhaftet. Die eingeleitete Untersuchung soll die eigentliche Ursache feststellen.

Verirrte Kinder. Die Margarete Szendzielorz hat auf das Polizeikommissariat in Bismarckhütte drei verirrte Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren zugeführt. Es sind dies zwei Knaben und ein Mädchen. Mitteilungen, welche zur Feststellung der Eltern führen können, sind an das Polizeikommissariat in Bismarckhütte zu richten.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Das Parfum meiner Frau“, Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz. Ende 10 Uhr.

Am Samstag, den 8. März, abend 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Das starke Geschlecht“, Komödie in 3 Akten von Tristan Bernard. Deutsch von Josef Chaplin. Regie: Hans Ziegler. Es spielen: Sobie — Hans Ziegler, Chavarus — Herbert Herber, Thiauville — Walter Simmerl, Doktor Mourieau — Artur Grab, Bourdin — Peter Preses, Kobel, Architekt — Ludwig Soewy, Klara — Marta Sturm, Verta, Soubres Frau — Ellen Garben, Louis — Artur Ristock, Rose — Edith Aschauer.

Am Sonntag, den 9. März, nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Der Tor und der Tod“ von Hugo von Hofmannsthal, hierauf: „Auferstehung“, Komödie in einem Akt von Felix Salten, „Schöne Seelen“, Lustspiel in einem Akt von Felix Salten. (Nachmittagspreise). Ende 6 Uhr.

Am Sonntag, den 9. März, abends 7 Uhr: **Reine Vorstellung.**

Theaterabonnement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 6. Abonnementrate bereits fällig ist. Es wird höflich erjucht, die entfallenden Beträge bis spätestens 10. März an die Gesellschaftskasse, Stadttheater 1. Stock, oder an der Postgestaffe abzuführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inkassanten einzuhaltenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.

Ogloszenie.

W dniu 12 marca 1930 r. odbędzie się w Urzędzie Celnym w Bielsku na dworcu towarowym

publiczna licytacja

przedmiotów niepodjętych przez strony w przepisany terminie.

Szczegóły w Urzędzie Celnym na tablicy urzędowej względnie na obwieszczeniach w Magistracie m. Bielska i m. Białej oraz w Izbie Przemysłowej i Handlowej w Bielsku.

Urząd Celny i Kl. w Bielsku.

Was ſich die Welt erzählt.

Selbstmord eines fürstlich Wittgensteinschen Vermögensverwalter

Berleburg, 6. März. Der Verwalter des fürstlich Wittgensteinschen Vermögens, Kammerdirektor Dr. Leitner hat gestern in seiner Villa seine Frau und sich selbst erschossen. Ueber die Beweggründe zu der nach den hinterlassenen Briefen mit voller Ueberlegung und im Einverständnis mit seiner Frau ausgeführten Tat ist noch nichts bekannt. Schon am Nachmittag vor der Tat hatte Dr. Leitner das Dienstmädchen beurlaubt, auch die offen stehenden Rechnungen bezahlt.

Großfeuer auf dem Güterbahnhof Westend in Berlin.

Berlin, 6. März. Auf dem Güterbahnhof Westend entstand kurz nach Mitternacht aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Großfeuer, daß sich infolge des herrschenden Windes schnell über ein Gelände von 2500 Quadratmetern ausdehnte. Der Feuerwehr gelang es, den Brand gegen vier Uhr morgens zu löschen.

Sondenbrände in Moreni.

Bukarest, 6. März. Im Petroleumgebiet in Moreni, wo der schon seit Monaten herrschende Sondenbrand noch immer nicht gelöscht werden konnte, gerieten gestern vier weitere Sonden dadurch in Brand, daß die Rohölleitung in der Nähe der Kesselanlage platzte. Die in nächster Nähe liegende Sonde wurde zunächst vom Feuer ergriffen. Durch die Explosion der entweichenden Gase gerieten dann auch drei weitere Sonden in Brand. Die Flammen griffen weiter auf vier Rohölfervoire über, in denen 60 Waggons Rohöl enthalten waren. Die ganze Gegend bildet ein Flammenmeer, dem man sich wegen der Hitze nicht nähern kann, sodaß die Löscharbeiten äußerst schwierig sind.

Der Erreger der Papageienkrankheit entdeckt.

Der Erreger der Papageienkrankheit soll in England von den Ärzten eines Londoner Krankenhauses entdeckt worden sein. Nach den Angaben eines der Ärzte soll der Erreger der Papageienkrankheit ähnlich sein dem Erregern der Blattern und Masern.

Hausdurchsuchung und Beschlagnahme bei der Berliner Kreditbank.

Berlin, 6. März. Zu Zusammenhang mit der Prager Juwelensache sind Prager Kriminalbeamte in Berlin eingetroffen und haben gemeinsam mit Beamten der zuständigen Stelle des Polizeipräsidiums Durchsuchung der Räume der Berliner Kreditbank A. G. vorgenommen. Die Bankbücher wurden beschlagnahmt. Mit ihrer Durchsicht, die einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, ist die Kriminalpolizei noch beschäftigt.

Schwerer Unfall in einer New Yorker Schule.

In einer New Yorker Schule ereignete sich ein schweres Unglück. Während 50 Kinder auf dem Schulhof spielten, brach plötzlich die Falltür einer Schengrube ein. 15 Mädchen stürzten ungefähr acht Meter in die Tiefe und wurden verletzt. Sieben der Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Nachrichten aus dem französischen Ueberschwemmungsgebiet.

Bisher 700 Opfer.

In dem südwestfranzösischen Ueberschwemmungsgebiet wird in einem Bezirk ein neues Steigen des Wassers beobachtet. Das halbamtliche französische Nachrichtenbüro veröffentlicht eine erste Uebersicht über die Menschenverluste und über die Sachschäden der Hochwasserkatastrophe. Danach sollen im ganzen mehr als 300 Personen ums Leben gekommen sein. 500 Häuser seien zerstört worden, 2000 Personen Unterstützungsbedürftig. In der Stadt, die von dem vorgeführigen Dammbrech am stärksten betroffen wurde, sollen 200 Personen ums Leben gekommen sein. In dem Ueberschwemmungsgebiet sind jetzt mehrere leichte Motorboote ein-

getroffen, um nach solchen Personen zu suchen, die sich auf Bäume oder Dächer gerettet haben. Auch wird das ganze Ueberschwemmungsgebiet von Flugzeugen überflogen, die den Hilfsorganisationen Dienste leisten. Um die Bewohner der heimgesuchten Gebiete zu versorgen, sind Feldbäckereien im Ueberschwemmungsgebiet errichtet worden.

Paris, 6. März. Das „Petit Journal“ beziffert die Opfer im Ueberschwemmungsgebiet außer den bereits gemeldeten etwa 200 Toten in Moissac und 100 Tote in Montauban in den umliegenden Dörfern auf über 400, sodaß sich eine Gesamtzahl von 700 Toten ergeben würde.

Sportnachrichten

Vor der Entscheidung um die „Schlesische Liga“.

Wie bekannt, findet am 29. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung des S. D. J. P. N. in Rattowitz statt, die sich mit der Aenderung der bisherigen Klasseneinteilung im schlesischen Fußball befassen soll. Unterdessen fanden verschiedene Bestrebungen der interessierten Vereine statt, auf welchen folgende Projekte für die Generalversammlung ausgearbeitet wurden.

Die Siebenerkommission, die von der letzten Generalversammlung den Auftrag bekommen hat, ein entsprechendes Projekt auszuarbeiten, nach welchem 3 Gruppen aus den stärksten Vereinen Schlesiens gebildet werden sollen und zu welchen alle Vereine gehören, die im vergangenen Jahr in der A-Klasse gespielt haben, einschließlich der neuen Meister der B-Liga (R. S. Bogucice und R. S. Chorzow). Zusammen waren dies 21 Vereine, jede Gruppe als zu 7 Vereinen. Jedes Jahr sollen drei Vereine in jeder Gruppe ausgescheiden, sodaß 1931 eine Gruppe der stärksten Vereine aus 12 Vereinen gebildet, geschaffen wäre. Die absteigenden je 3 Vereine würden die nächste Gruppe bilden, zu welcher noch die ersten vier, der zweiten Gruppe können. Das Projekt hat die Aufgabe, durch Vereinigung aller Vereine der A-Klasse auf Grund der diesjährigen Meisterschaft die 12 stärksten Vereine auszuscheiden, die dann eben auf Grund ihrer tatsächlichen Form und Berücksichtigung der entsprechenden Gruppe eine „Jugend“ bilden würden. Bei der letzten dieser Bestrebungen gab es eine Sensation, da der bisher größte Gegner der „Liga“ R. S. Domb erklärte, daß er sich aus der Arbeit der Kommission zurückzieht, da er entschlossen ist auf die Seite der Ligaanhänger zu treten.

Die „Gruppe der Zehn“ die bei der Generalversammlung eine Niederlage erlitten hat, hält weiter gesondert ihre Beratungen ab und wurde nach längeren Beratungen beschlossen, von dem Projekt der Gründung einer „Schlesischen Liga“ zurückzutreten und im Sinne des Antrages des Vorstandes des S. D. J. P. N. eine erste, aus 11 Vereinen bestehende Gruppe zu bilden, in welche außer den bereits bekannten 10 Vereinen noch der R. S. Domb aufgenommen wird. Durch diesen Schritt der Ligaanhänger sind die Chancen der Annahme ihres Projektes bedeutend gestiegen. Dabei ist aber noch nicht bekannt, was mit den anderen, dieser Gruppe nicht angehörenden Vereinen geschehen wird und wie deren Klasseneinteilung vor sich gehen wird. Die nächsten Tage dürften darüber Aufklärung bringen. Das eine

ist aber ziemlich sicher, daß die Anzahl der Stimmen für die Bildung dieser Extraklasse gegenüber der letzten Generalversammlung bedeutend gestiegen ist, sodaß eine Annahme dieses Projektes sehr wahrscheinlich ist.

Die nächste Generalversammlung verspricht also ebenfalls sensationell zu werden. Beide Gruppen haben die entsprechende Agitation zur Gewinnung von Anhängern für ihre Projekte in die Wege geleitet. Außerdem verlautet es aber, daß im Falle einer Nichtannahme des Antrages der Ligaanhänger im schlesischen Fußball eine Krise zu erwarten ist. Hoffentlich wird es dazu nicht kommen und werden sich die Delegierten der Vereine zu sachlicher Vereinigung ihrer Ansichten zum Wohle des schlesischen Fußballsportes zusammenfinden.

Ein gedeckter Fußballplatz in Amerika

Die amerikanische Universität in Illinois hat verfügt, daß das Spielfeld für die den Sport ausübenden Studenten mit einem riesigen, aus imprägnierten Leinwand bestehenden Regendach versehen wird. Dasselbe soll aus vier Teilen bestehen, deren jede eine Oberfläche von 1500 Quadratmeter besitzen soll. Auf diese Weise würden die dortigen Studenten immer in der Lage sein auf trockenem Boden, auch während andauernden Regens zu spielen. — Was geschieht aber mit ihrer Mannschaft, wenn sie dann einmal auf einem Platz spielen muß, der kein Regendach besitzt? —

Beendigung der Wettkämpfe in Westerheim.

Die Stiwettkämpfe in Westerheim wurden mit den Sprungkonkurrenzen beendet, die unseren Teilnehmern weitere Erfolge brachten. Den ersten Platz nahm Rozmus Alexander mit Note 303 und Springen von 41.39 und 40.5 m ein. 2. Mieliski (Polen) Note 301, 35.5, 36 und 43 m; 3. Mähwald (SDB.) Note 298, 35, 36 und 45 m; 4. Burtfert (SDB.) Note 292, 47, 47 und 50 (gestürzt).

Im kombinierten Lauf gewann Burkert (SDB.) Note 1012; 2. Bujak (R. B.) 915.08 Pkte.; 3. Mähwald (SDB.). 4. Peranovskij (Sooz); 5. Zytowicz (Polen) 788,35 Pkte.

Der Vorstand des Tennisverbandes.

Der Vorstand des P. J. L. T. hat sich auf seiner ersten Sitzung wie folgt konstituiert: Präses — Min. Ign. Matuzewski, Vicepräses — Miller, Sekretär — Morawski, Kassier — Jarebski, Auslandsreferent — Marszewski, Juniorentainer — Meyerhoff, Presse- und Propagandareferent — Jan Loth und Szczerbinski.

Maurermeister

Eberhart
und sein Sohn Roman von O. Hanstein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

40. Fortsetzung.

Im Schlafzimmer der Mutter regte sich nichts. Sie war offenbar sofort eingeschlafen, und das war gut, denn was hätte sie ihr von dem Briefe sagen sollen? Dann kehrten ihre Gedanken zu Walter zurück, und wieder flossen ihre Tränen.

Vielleicht war es doch auch bei ihm wirkliche Liebe? Hatte seine Stimme nicht in tiefer Bewegung gezittert, wie er heute abend zu ihr sprach?

Und sie hatte nun alles zerstört. Gerade wenn er ein Ehrenmann war, konnte er sich ihr nun nie mehr nähern. Sie war für ihn die Braut ihres Veters.

Warum war nun der Rohrpostbrief nicht früher gekommen!

Sie fühlte sich grenzenlos unglücklich. Wie hatte sie darüber nachgedacht, ob sie ihn wirklich liebte; jetzt war es ihr, als hätte sie ihr Lebensglück verloren.

Wieder klang draußen die Flurglocke. Sicher war es das Mädchen, dann wollte sie auch in ihr Zimmer, sich einschließen, Leid verstreuen!

Sie trat an die Tür.

„Sind Sie es, Trine?“

„Nein, ich, Vetter August.“

„August?“

Sie mußte sich jammeln, ehe sie öffnen konnte.

„Du? Und allein?“

„Ich bin dir nachgelaufen, ich wollte dich nicht allein gehen lassen, aber ich habe wohl einen Umweg gemacht und dich nicht getroffen.“

„Das war ja sehr nett von dir, aber ich bin ein Stück mit der Straßenbahn gefahren. Nun hast du auf dein Vergnügen verzichtet, oder willst du noch einmal zurück?“

„Nein, Lottchen.“

Bildete sie es sich ein, oder lag etwas Fremdes, Weiches in seiner Stimme, etwas Zärtliches, das sie verwirrte.

„Dann tritt bitte ein, oder willst du gleich schlafen?“

Sie waren in das Zimmer gegangen.

„Wo ist denn Tante?“

„Sie schläft schon, und ich wollte auch eben —“

„Das trifft sich ja gut, denn ich wollte dich bitten — ich möchte gern ein paar Worte mit dir reden —, wir müssen uns doch einmal aussprechen.“

Sie erschrak. Sein ganzes Wesen war so verändert — oder bildete sie sich das alles ein? Dann aber überlegte sie. Vielleicht war es wirklich gut. Sie glaubte zu verstehen. Er hatte ja auch gehört, was sie heute abend zu Walter Rösche gesagt, und hatte nun vielleicht Angst, daß sie ihn beim Wort nehmen könnte.

„Bitte.“

Sie setzte sich nieder, und ärgerte sich über die eigene Befangenheit.

„Lottchen — ich möchte dir etwas sagen, und weiß doch nicht, wie ich es anfangen soll.“

Er suchte nach Worten.

„Ich habe dir doch von der Wiege erzählt.“

Wieder schwie er.

„Freust dich wohl recht auf das Wiedersehen?“

Wie ein Alp war es ihr von Herzen gefallen, daß er

gleich diesen Namen nannte, aber er lächelte etwas unbeholfen.

„Die werde ich wohl nicht wiedersehen; die ist seit einem halben Jahr verheiratet, und gar nicht mehr in Hannover!“

„Verheiratet?“

Sie starrte ihn fassungslos an.

„Verheiratet, und das sagst du mit lachendem Munde?“

„Ich bitte dich, Lottchen, ich wußte es ja, wie schwer es werden würde; ich bitte dich, laß mich aussprechen, ich bin doch nun einmal ein etwas schwerfälliger Mensch, aber ich muß es dir sagen.“

Sie verstand ihn nicht. Sie zwang sich, ihn zu bedauern. Gewiß war das Lachen nur Schein, nur ein Zwang, mit dem er seinen Schmerz verdecken wollte.

„Armer August!“

„Du brauchst mich nicht zu bedauern. Gewiß, ich hatte sie ja lieb, die Wiege. Ich war so ein junger Bengel und — aber der Vater hatte ja recht — wir haben uns noch eine Weile geschrieben, und dann —“

Drum bin ich ja erst so spät wiedergekommen, Lottchen, du wirst mich vielleicht für einen ganz schlechten, wankelmütigen Menschen halten, aber das bin ich wirklich nicht. Als ich dich damals zum erstenmale sah da glaubte ich ja die Wiege wirklich zu lieben, aber wie ich dann fort war, und dich gesehen hatte — Herrgott, ich war ja immer nur auf Vaters Zimmerplatz gewesen, ich wußte ja gar nicht, daß es solche Mädchen gab, wie du — ich — ich kam mir ja an der Wiege vor wie ein Verbrecher und doch — wenn dann ihre Briefe kamen, und dann wieder so ein kluger, guter Brief von dir, es war ja nur freundschaftlich, was du schreibst, aber dennoch —“ Er hielt einen Augenblick inne, dann gab er sich einen Ruck.

Fortsetzung folgt

Volkswirtschaft

Die Rentabilität der reichsdeutschen Textilindustrie.

Seit gut zwei Jahren steht die Textilkonjunktur im Zeichen der Ermattung und der strukturellen Depression. Hierbei handelt es sich um eine internationale Erscheinung. Aber speziell für die deutschen Betriebe ist die Lage wegen der erschwerenden inneren und äußeren Lastenverhältnisse eine ungünstigere. Ein Blick auf die Kursgestaltung bestätigt das. Der Gesamtindex hat in den letzten zwölf Monaten eine außerordentlich scharfe Senkung von 177,7 auf 113 Prozent erfahren. Diese rapide Entwertung ist jedoch nicht allein konjunkturmäßig zu erklären. Die Gründe für den Kursfall liegen darin, daß sich der auf der deutschen Wirtschaft lastende Druck wesentlich verschärft hat und sich in steigender Unrentabilität bzw. in der Furcht völliger Ertragslosigkeit auswirkte. Dem gegenüber verbarnte die offizielle Wirtschafts- und Finanzpolitik in Untätigkeit und konnte sich nicht zu irgendwelchen, die Stärkung der produktiven Kräfte bezweckenden Schritten aufraffen. Im Verlauf dieser Entwicklung mußte zur Aufbringung von Steuern, Löhnen und Soziallasten wiederholt auf die Substanz zurückgegriffen werden.

So konnte es nicht ausbleiben, daß der Prozeß der Abwanderung des privaten Kapitals aus der Industrie und den Aktienmärkten — man wird unwillkürlich an ähnliche Vorgänge aus dem Jahre 1925 erinnert — sich in größerem Umfang fortsetzte und seinen krassesten Ausdruck in der Dezimierung der Kunstseidenwerte fand. Die hohen Zinsen, die steigende Beanspruchung des Sozialproduktes für konsumptive Zwecke sich nicht in einem Druck auf die Löhne nicht in Exportförderung oder Kapitalbildung ausdrückt, sondern in einer Uebersteuerung der Produktion und in einem Vermögensverlust, der an den Aktienmärkten in so drastischer Weise sichtbar geworden ist.

Die im letzten Halbjahr herausgekommenen Abschlässe wiederum deutlich den Rückgang der Rentabilität erkennen, so wird sich erst recht bei dem in den nächsten Monaten zur Debatte stehenden Dividendenergebnisse zeigen, ein wie hartes Geschäftsjahr die deutsche Textilindustrie hinter sich hat. Die gesunkene Rentabilität drückt sich bereits in den wesentlich gesunkenen Notierungen aus, teils ist die Kursanspannung an die etwa zu erwartende Rente noch im Gange. Es ist für die Stärke der Depression bezeichnend, daß sich keine Branche dem Sinken der Erträge entziehen konnte. In den Fällen, wo ein Ueberfluß errechnet wird, ist dies auf die von jeder geübte Zurückhaltung in der Gewinnausschüttung, auf die sehr vorsichtige Bewertung der Rohstoffbestände oder auch darauf zurückzuführen, daß man sich, wie zum Beispiel bei Hammeren — die verhältnismäßig sehr stabile Kursstand der Aktie beweist dies — in bezug auf den weiteren Ausbau des Konzerns größter Sparsamkeit befleißigt hat.

Die Textilindustrie als konjunkturrempfindlichster Teil der Wirtschaft hatte unter der inneren Schwäche der Wirtschaft und der Depressionen am schwersten zu leiden. Dies spiegelt sich in dem Sinken der Rente bzw. in den Schwankungen wider, denen die Rente in den letzten Jahren bei folgenden Gesellschaften ausgesetzt war: Hammeren 8,5 — 6 — 10 — 8; Nordwolle 10 — 12 — 8; Mech. Web. Sorau 14 — 14 — 8; Erdmannsdorfer Spinner 6 — 7 — 0; Bemberg 14 — 14 — 8; Braunschweiger Jute 6 — 8 — 6 einhalb; Mech. Web. Linden 15 — 15 — 10.

Um einen Ueberblick über die Kapital-, Dividenden- und Kursbildung zu gewinnen, sind 34 textilindustrielle Aktiengesellschaften zahlenmäßig erfasst worden. Da den heutigen Größenverhältnissen die Kapital- und Rentabilitätsziffern des Friedens gegenübergestellt sind, so lassen sich interessante Rückschlüsse auf die inzwischen eingetretenen Wertveränderungen ziehen. Zieht man den letzten Dividenden durchschnitt aus den in der Tabelle angeführten 34 Gesellschaften, so ergibt sich eine Durchschnittsdividende von 9,4 Prozent. Der Durchschnitt aus dem Kursniveau von Dezember 1928 und Januar 1930 zeigt für den Dezember 1928 einen Kursindex von 177,7 Prozent und für den 3. Januar einen Index von 113 Prozent. Das Kursniveau hat also in den letzten zwölf Monaten eine Verschlechterung von durchschnittlich 36 Prozent erfahren. Für die Gesamtbeurteilung ist es von Belang, daß nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes der Gesamt-Aktienindex in 1929 wesentlich langsamer gesunken

ist, als der Textil- und Bekleidungsaktien-Index. Innerhalb der Textilgruppe aber wiesen wieder die Kunstseidenwerte mit rund 70 Prozent und die Aktien der beiden großen Wollunternehmungen Nordwolle und Stöhr mit rund 57 Prozent die stärksten Kursrückgänge auf.

Während verschiedene Werte wie Jute- und Wollwerte auf schlechtere Dividenden-Aussichten, aber auch Gesellschaften, wie Rhein. Möbelstoff, Mech. Web. Sorau, Mech. Weberei Zittau, weitere Kursverluste zu beklagen hatten, konnten einzelne besonders im November scharf gedrückte Werte, wie Erlangen-Bamberg (Tiefstand ca. 113); Gruschwitz (55), Industriewerke Plauen (121), Vereinigt. Märk. Tuch (35), Kolb und Schüle (135), ihren Kursstand zum Teil beträchtlich verbessern. — Die durchschnittliche Realverzinsung ist entsprechend der Senkung des Kursniveaus auf 8,3 Prozent gestiegen. Gegenüber einer in vielen Fällen festzustellenden neunprozentigen Verzinsung der festverzinslichen Werte und einer acht- bis zehnprozentigen Verzinsung von Aktien des Kassaverkehrs kann die gegenwärtige Textiltrendite noch nicht durchweg als befriedigend bezeichnet werden, besonders wenn man die unübersichtlichen Konjunkturaussichten berücksichtigt.

„Rotograf“

Buch- und Kunstdruckerei
Bielsko (Śląsk),
Piłsudskiego 13 - Tel. 1029

Adresskarten — Vermählungsanzeigen
— Einladungen — Kuverts — Brief-
formulare — Mitteilungen — Visit-
karten — Rechnungen — Programme
— Kommissions- u. Lieferschein-Bücher
— Lohnbeutel — amerikanische Jour-
nals vom kleinsten bis zum größten
Format — Nach Entwürfen erster
Künstler: vornehme Kataloge ausge-
führt auf Kunstdruckpapier — Prospekte
— Reklame-Flugzettel — Etiketten —
Zeitschriften — Broschüren — Werke.

Moderne Ausführung

Mehrfarbindruck

Illustrationsdruck

Verlangen Sie Angebote

Das diesjährige Kontingent der polnischen Landarbeiter in Deutschland.

Das diesjährige Kontingent der polnischen Landarbeiter in Deutschland ist auf einer Konferenz zwischen Vertretern des polnischen Auswanderungsamtes und der deutschen Arbeiterzentrale in Berlin auf 72 000 festgesetzt worden.

Bau einer Fabrik für synthetisches Ammoniak.

Die Kattowitzer Koherevereinigung hat eine Studiengesellschaft gegründet, die die Vorarbeiten für den Bau einer Fabrik für synthetisches Ammoniak treffen soll. Durch den Bau einer derartigen Fabrik würde es möglich sein, die Gase, die 50 Prozent Wasserstoff enthalten und bei der Verkohlung ungenutzt in die Luft abgehen, zu schwefelsaurem Ammoniak zu verarbeiten. Allerdings ist nicht daran zu denken, daß mit dem Bau der Fabrik vor dem nächsten Jahre begonnen wird, da die Studiengesellschaft außer den technischen Fragen auch die Absatzmöglichkeiten für schwefelsaures Ammoniak zu prüfen haben wird.

Errichtung einer Aluminiumgießerei.

Die polnische Presse meldet die kurz bevorstehende Errichtung einer Aluminiumgießerei bei Krakau die von der Krakauer Metallurgischen Gesellschaft unter dem Namen „Zakłady Metalowe „Glin“ S. m. b. S.“ (Metallwerke „Glin“) ins Leben gerufen wird. Die Metallwerke Glin, an denen nur polnisches Kapital beteiligt ist, werden Hüttenaluminium und verschiedene veredelte Formen daraus wie Silium, Gestal, Alufont usw., verarbeiten. Die Kapazität der Fabrik wird auf 40 Waggons Waren monatlich im Werte von 7 Millionen Zloty angegeben; anfangs soll die Produktion nur 4 Waggons Waren monatlich betragen, für welchen Zweck 100 Arbeiter eingestellt werden sollen.

Der Hafenverkehr in Gdynia.

Der Verkehr im Hafen von Gdynia gestaltete sich in der zweiten Februardekade folgendermaßen: Eingelaufen sind 48 Schiffe, ausgegangen 51 Schiffe. Die Wareneinfuhr erreichte 8 992 To. (hauptsächlich Schrott), die Ausfuhr 87 201 To. insbesondere Kohle). Insgesamt betrug der Warenumsatz 96 124 To. gegen 84 445 To. in der vorigen Dekade. In der Berichtszeit verließen den Hafen 466 Passagiere.

Mustermesse in Posen.

Zu der vom 27. April bis 4. Mai dauernden Mustermesse in Posen werden verschiedene Fahrtbegünstigungen gewährt. Auf den polnischen Eisenbahnen wird im Personen- und Schnellzugsverkehr bei der Rückreise eine 50-prozentige Ermäßigung, auf den tschechoslowakischen Bahnen ein 33-prozentiger Nachlaß bei beiden Fahrten zugestanden. Die polnische Flugverkehrsgesellschaft „Lot“ gewährt eine 25-prozentige Erleichterung bei den Flügen von Brünn nach Posen und zurück. Diese Erleichterungen im polnischen Flugverkehr gelten auch eine Woche vor und eine Woche nach der Mustermesse. Die Erleichterungen in der Tschechoslowakei sind auf fünf Tage vor und fünf Tage nach der Mustermesse gültig. Für Ausstellungsexpositionen wurde sowohl in Polen als auch in der Tschechoslowakei die Rückfahrt kostenlos eingeräumt. Das polnische Bijou zum Besuche der Mustermesse wird um 75 Prozent herabgesetzt.

Aus der Schuhwarenindustrie.

Die Lage der polnischen Schuhfabriken gestaltet sich weiterhin ungünstig. Die Anzahl der im Betriebe befindlichen Fabriken ist abermals gesunken, und der größte Teil ist kaum zwei Tage in der Woche beschäftigt. Auf dem Inlandsmarkt ist eine neue Auslandskonkurrenz aufgetaucht, und zwar ungarische Schuhfabriken, die ihre Waren mit einem Neumonnatskredit anbieten. Ebenso macht sich die Konkurrenz von „Bata“ immer mehr im Handwerk bemerkbar.

Radio.

Freitag, 7. März.

Kattowiz. Welle 408,7: 16.20 Schallplatten, 17.15 Krakau, 17.45 Mandolinenkonzert, 19.05 Musikalisches Zwischenspiel, 19.30 Vortrag, 20.00 Sport, 20.15 Sinfoniekonzert. Anschl. Mitteilungen, 23.00 Briefkasten.

Warschau. Welle 1412: 16.15 Schallplatten, 17.15 Plauderei, 17.45 Mandolinenkonzert, 20.05 Musikplauderei, 20.15 Sinfoniekonzert.

Breslau. Welle 325: 16.30 Kammermusik, 18.55 Neue Tänze, 20.15 Hermann Stehr, 21.00 Bootleggers, 21.45 Klavierkonzert.

Berlin. Welle 418: 14.00 Prominente aus zwei Kontinenten. Schallplatten, 16.30 Orchesterkonzert, 17.30 Jugendstunde, 18.00 Das neue Buch, 18.40 Lieder zur Laute, 19.00 Das Gesicht der Zeitschrift: Das Tagebuch, 1930 Programm der Aktuellen Abt., 20.00 Aus der Philharmonie. Volkstümliches Orchesterkonzert, 22.30 Kartenspiele. Danach Abendunterhaltung.

Prag. Welle 486,8: 9.30 Uebertragung von der Burg, 15.00 Landwirtschaft, 15.10 Brünn, 15.25 Preßburg, 16.00 Kinderkonzert, 17.30 Arbeiterjendung, 17.55 Deutsche Sendung, Red. Dr. E. Rychnovský: T. G. Masaryk, 18.20 A. Stafek, Schriftsteller: Aus meinen Erinnerungen an T. G. Masaryk, 19.05 Preßburg, 20.00 Festkonzert.

Wien. Welle 517: 11.00 Konzert, 15.30 Schallplatten, 16.30 Kammermusik, 18.30 Acht Dezentennien versch. techn. Entwicklung in Oesterreich (1850 bis 1930). 19.30 Italiensisch, 20.00 Kolportage, Komödie. Anschl.: Moderne Wiener Musik.

Sämtliche Pelzarten in reichster Auswahl!

Sauberste und gewissenhafte Ausarbeitung in eigener Werkstatt.

621

M. S. Suchoń, Bielsko, Jagiellońska 10.

Schutz gegen Grippe durch Panflavin

Panflavin-Pastillen in allen Apotheken erhältlich.

Dnia 31 marca 1930 o godz. 8:30 odbędzie się w Urzędzie Celnym w Zebrzydowicach (w magazynach kolejowo celnych)

licytacja różnych towarów,

a mianowicie: maszyny do mięsa, maszyny do zamykania puszek, łańcuchy, pilniki tkaniny bawełniane, nasiona warzywne. Blizsze szczegoly ogłoszone na tablicy urzędowej w Urzędzie celnym w Zebrzydowicach oraz w Izbie Przemysłowo Handlowej w Bielsku.

Kierownik Urzędu Celnego 706 (—) A. Gorączko, insp. Celn.